



Nr. 336.

Preis pr. Quartal in Breslau 2 Thlr., bei den Preuss. Postämtern 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. — Inserctions-  
gebühren: 1/2 Sgr. für die Petit-Beile oder deren Raum.  
Erstellen in Breslau Schwebelgasse Nr. 47.

Breslau, Dienstag, 22. Juli.

1862.

## Mittag-Ausgabe.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Juli Abends. Die „Patrie“ versichert, daß Frankreich und Rußland beschloßen haben, eine gemeinschaftliche Haltung in der serbischen Frage zu beobachten.

Nach der heutigen „Presse“ soll das nach Mexico bestimmte Expeditionscorps auf 30,000 Mann gebracht werden.

Ein Telegramm aus Turin vom heutigen Tage meldet, daß General Sonnaz zum außerordentlichen Gesandten des Königreichs Italien am russischen Hofe ernannt worden sei. (W. B.)

Turin, 21. Juli, Mittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer constatirte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Durando, auf eine Interpellation Petrucci's in einer mit vielem Beifall aufgenommenen Rede den Stand der Beziehungen zum Auslande. Er sagte unter Anderem: Die Basis der italienischen Politik sei die Alliance mit Frankreich; er protestire von neuem energisch gegen die Worte Garibaldi's. Die Regierung sei mit Frankreich allirt, werde aber niemals etwas thun, was den Interessen Italiens widerspreche. Die Beziehungen zu England seien die herzlichsten, und er weise die Annahme der Möglichkeit eines Krieges gegen England zurück. Die Aufgabe Italiens sei, die Einigkeit zwischen den Bestmächten zu unterhalten. Die Documente in Bezug auf die Anerkennung Rußlands und Preußens lägen sämtlich vor, und es seien keine andere Bedingungen gestellt worden; er hoffe, daß die deutschen Regierungen dem Beispiel Preußens folgen würden. Er constatirte ferner die Freundschaft mit Belgien, Schweden und andern Mächten, berührte die Differenz mit Spanien und sprach einige Worte über die montenegrinische und serbische Frage. In Bezug auf die venetianische Frage theilte er mit, daß im verflossenen Jahre einige Vorschläge wegen Ankaufs von Venetien gemacht worden seien, die aber zu keinem Ziele geführt hätten; er hoffe, daß die Lösung der römischen Frage nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. (W. B.)

## Inland.

Die „Allg. Preuss. (Stern-) Ztg.“ schreibt in ihrem gestrigen Abendblatt: „Mehrere Blätter haben berichtet, daß nach Gerüchten, welche im Hause der Abgeordneten circuliren, die königliche Staatsregierung damit umgehe, im Einverständniß mit beiden Häusern des Landtags eine Vertagung der Session während des Monats August herbeizuführen.“

Wir sind zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß eine solche Absicht auf Seiten der Staatsregierung nicht besteht. Derselben ist allerdings von mehreren Seiten, besonders aus den Kreisen des Landtags selbst, ein derartiger Wunsch sehr nahe gelegt worden. Aber so berechtigt an sich einzelne dabei maßgebende Gründe sein mögen, so ist doch die Staatsregierung der Ueberzeugung, daß es nicht im Interesse des Landes liegen würde, die gegenwärtig im Gange, resp. in der Vorbereitung begriffenen Arbeiten des Landtags von Neuem zu unterbrechen und die so wünschenswerthe Lösung wichtiger Fragen, welche seit langer Zeit alle Kreise des Vaterlandes beschäftigen, wiederum hinauszuschieben.

Die Staatsregierung hat daher nicht geglaubt, den künftigen Wünschen ihrerseits Folge geben zu dürfen.“

Berlin, 22. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Director des Cabinetshauses zu Potsdam, Oberst-Lieut. v. Altmuth, dem Regierungs-Rath a. D. Hissen zu Köln, dem Universitätsrath a. D. Rechtsanwält und Notar, Justizrath Schede zu Halle a. S. und dem evangel. Pfarrer Dumas zu Jindorf, im Kreise Nieder-Barnim, den Rothen-Adler-Orden 4. Kl., sowie dem Hagen-Capitän Alarita zu Reggio den 1. Kronen-Orden 4. Kl.; ferner dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Gerichts-Magister Otto v. Bülow den Charakter als Legations-Rath zu verleihen; den Kreisgerichts-Director Buschmann in Lübbede in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Bielefeld; und den Kreisgerichts-Director Kersten zu Darlemin in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Mohlau zu versetzen; sowie dem Kammergerichts-Kanzlei-Inspector Altmeyer hier selbst den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Ihre Maj. die Königin haben Allergnädigst geruht, der Frau Alberte Fürst geb. Teschner zu Breslau, das Prädicat Allerhöchstherrin Hof-Städlerin zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieut. von Giese vom 1. Thür. Inf.-Reg. Nr. 31, sowie dem Sergeanten Fischer von demselben Regiment, und dem Sergeanten von den Fürsten von Neuf-Schleß-Durchlaucht ihnen verliehenen Decorationen, und zwar ersterem des goldenen Ehrenkreuzes, letzteren beiden der silbernen Verdienst-Medaille zu verleihen.

Berlin, 21. Juli. [Vom Hofe.] Ihre Majestäten der König, die Königin und die Königin Wittve, Ihre königl. Hoheiten die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzessin Alexandrine, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Tochter Marie wohnten gestern Vormittags theils in der Friedenskirche, theils in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam dem Gottesdienste bei. Die königl. Kamillientafel fand im Schlosse Glienick statt und nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit anderen fürstlichen Personen daran. Heute Vormittags kamen Ihre Majestäten der König und die Königin und die übrigen in Potsdam residirenden hohen Herrschaften, sowie die auf Schloß Sanssouci zum Besuch verweilenden erlauchten Verwandten unseres Könighauses, von Potsdam nach Berlin. — Se. Majestät der König begaben sich heute mit dem 10 Uhr-Zuge von Babelsberg nach Berlin und nahmen um 11 Uhr den Vortrag des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Costenoble entgegen. Demnachst führten Se. Majestät nach dem königlichen Schloß und empfingen im weißen Saale die japanische Gesandtschaft. Nach Allerhöchstherrin Rückkehr in das Palais empfingen Se. Majestät in besonderer Audienz den Gesandten Grafen v. Launay, um aus seinen Händen dessen Beglaubigungsschreiben als Gesandter des Königs von Italien entgegen zu nehmen, hörten die Vorträge der Staatsminister v. d. Heydt und Grafen Bernstorff, und geruhten dem Legations-

rath v. Bülow eine Audienz zu ertheilen. Mit dem 5 Uhr-Zuge begaben sich Se. Majestät nach Schloß Babelsberg zurück.

(B. A. Ztg.) Heute Mittags um 12 Uhr fand der feierliche Empfang der japanischen Gesandtschaft durch Se. Majestät den König im weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses statt. Die Erwartung, die fremdartigen Gäste bei der Auffahrt näher zu Gesicht zu bekommen, hatte einen ansehnlichen Theil der Bevölkerung vor dem Hotel de Brandebourg und in den Straßen versammelt, durch welche die Gesandtschaft sich in sechs pännigen königlichen Gala-Wagen in das Schloß begeben sollte, dessen Umgebung gleichfalls von dichtgedrängten Massen besetzt war. Von dem Hotel de Brandebourg herab wehte die Fahne des japanischen Reiches, welche im weißen Felde eine scharlachrothe Kugel zeigt; am königlichen Schlosse, sowie am Palais St. Maj. des Königs war die preussische Königsflagge aufgezogen. Von 11 Uhr ab begannen sich der weiße Saal mit dem zum Empfange eingeladenen Personen zu füllen. An den Eingangsthüren des Saales haben Mannschaften vom Regiment Garde du Corps in großer Gala-Uniform mit den rothen Superwesten, sowie Mannschaften von der Garde-Unteroffizier-Compagnie (Kronen-Garde) die Ehrenposten, im Vestibule sprangen, von reichen Blumengruppen umgeben, die Fontainen. — Die Zuschauer-Tribünen waren für die Hof-Damen, Familien der Minister und hohen Staatsbeamten sowie für die Presse reservirt worden. Die Diplomatenlogen war ungemein zahlreich von den Attaches der verschiedenen Legationen (die vielfach in Militär-Uniformen erschienen) besetzt; von Gesandten bemerkten wir nur den Vertreter von Frankreich, Prince de la Tour d'Auvergne, und den türkischen Gesandten, Aristarchi Bey; in den Hoflogen, welche der Aufgartsseite zunächst belegten, versammelten sich die dienstthuenden Hofdamen der Königin und der Prinzessinnen. In der für den k. Hof reservirten Loge erschienen H. H. H. die Frau Prinzessin Karl, die Prinzessin Alexandrine, die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, welche beide erlauchte Frauen Schwestern St. Majestät des Königs, und zuletzt Ihre Majestät die Königin. Allerhöchstherrin trug ein weißes Moirékleid mit schwarzem Sammet besetzt, die Brust zierte das große Band und der Stern des Schwarzen Adlerordens, das Haar schmückte ein Diadem aus Brillanten; dieselben Edelsteine und große Smaragden glänzten auch im Halsbande der Monarchin. Zu den ersten Personen, welche den Saal selbst füllten, gehörte die Hofgeistlichkeit, sowie der Rector und die Mitglieder des Senats der Universität, die Vertreter der Akademie der Wissenschaften und Künste, der Ober-Bürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Krausnick, der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Lütich; später erschienen die Generalität, an ihrer Spitze der General-Feldmarschall von Wrangel, die Mitglieder des Staatsministeriums und einige der Staatsminister a. D., so der Graf Schwerin, Hr. v. Bernuth u. A., ferner die Wirkl. Geheimräthe und Räte der ersten beiden Klassen, die Obersten, Regiments-Commandeure und Stabs-Offiziere, endlich der Präsident des Abgeordnetenhauses, Oberbürgermeister Grabow im Hofkleide (schwarzer Frack mit Stehragen, gleichfarbigen Anzügen und Strümpfen und den Gala-Degeten an der Seite), ferner die Vice-Präsidenten von Bockum-Dolffs in Uniform und Behrendt (Danzig), letzterer der einzige im Saal, welcher den Civilfrack trug. Diese ganze glänzende Versammlung in Gala-Uniform und mit großen Ordensbändern geschmückt hatte sich im Halbkreis vor dem Thron aufgestellt, zu dessen Seiten Leibpagen standen. Inzwischen war die japanische Gesandtschaft im Schlosse eingetroffen, wo sie in einem besonders reservirten Zimmer die Festgewänder anlegten, in denen sie sich nach den Vorschriften ihrer Religion nicht auf der Straße zeigen dürfen. Um 12 Uhr 7 Minuten erschien unter Vortritt der Hof-Fouriere, Hof-, Ober-Hof- und obersten Hof-Chargen Se. Maj. der König in dem Saal, gefolgt von Ihren k. Hoheiten den Prinzen Carl, Friedrich Carl, Albrecht, Albrecht Nicolaus, Adalbert von Preußen, dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg und dem Prinzen Wilhelm von Baden. Der König trägt wie die k. Prinzen die große Generalsuniform, das Band des schwarzen Adler-Ordens und den decorirten Helm. Der König begiebt sich auf den Thron, zu seiner Rechten stehen die Mitglieder des Ministeriums nach der Anciennetät unter Vortritt des Ministers des Auswärtigen, zur Linken des Thrones stehen die königlichen Prinzen, hinter ihnen der Minister des königl. Hauses Freiherr von Schleinitz. Sobald die Aufstellung erfolgt war, gab der Ober-Ceremonienmeister Graf von Stillfried ein Zeichen und von einer ambulanten Chaine von Pagen und Kammerherren geleitet, trat die japanische Gesandtschaft in den Saal. Es sind 8 Personen; sie tragen sämtlich kurze Kaftans von gleichem Schnitt aus schweren Seidenstoffen, theils bunt geblümt, theils einfarbig, Pantalons von gleichem Stoff und gleicher Farbe bis zum Knöchel, rothe Schuhe und weiße Strümpfe, den Kopf bedeckt eine höchst eigenthümlich geformte kleine Mütze, welche von einer um das Gesicht laufenden Schnur festgehalten wird. Unter dem Arme trägt jeder der 8 Herren ein langes Schwert. Vor dem Thron stellen sie sich in einer Doppelreihe auf und verneigen sich zweimal vor dem Könige. Die dicht vor dem Thron stehenden vier Gesandten scheinen die Führer der Ambassade und die Vornehmsten zu sein, ihre Gewänder sind reich und von sehr kunstvollem Gewebe; die hinter ihnen stehenden tragen einfarbige Kleider und halten Schriften in den Händen. Der Chef der Legation hält eine kurze Rede in japanischer Sprache, man vernimmt jedoch kaum einen Laut auf der Tribüne, sein Nebemann zur Rechten überträgt die Rede in das Holländische mit einem kräftigen vernehmbaren Organ, worauf sie ein Dolmetscher deutsch überfetzt. Die Rede drückt die Befriedigung der japanischen Regierung über das Zustandekommen des Handelsvertrages aus und wünscht dem Könige Heil und Segen, dem Lande und der Nation Wohlfahrt und Gedeihen. Se. Majestät der König verliest darauf allerhöchstherrin die kurze Antwort, in welcher gleichfalls die Freude über die Beziehungen zwischen Preußen und Japan Ausdruck erhält und die Hoffnung auf treue Festhaltung der Verträge ausgesprochen wird. Der Dolmetscher überfetzt die Rede in das Holländische und der Uebersetzer der Japanesen dieselbe seinen Landsleuten in die heimische Mundart.

Der Chef der Gesandtschaft empfängt darauf von seinem Hintermann einen Kasten aus schwarzem Ebenholz, woraus er seine Beglaubigungsschreiben entnimmt; diese sind von silbergewebtem Stoff umhüllt; der Gesandte überreicht unter zweimaliger Verbeugung die Schriften dem Könige, welcher sie dem Minister des Auswärtigen einhändig, abermals verneigt sich die Gesandtschaft und verläßt rückwärtschreitend, das Gesicht dem Throne zugewendet, den Saal, um sich zur Audienz bei Ihrer Maj. der Königin zu begeben. Hierauf verneigt sich Se. Majestät der König dreimal gegen die Versammlung und verläßt mit dem königl. Prinzen und dem Gefolge den Saal über den Flur, welcher zur Schloßkapelle führt. Die ganze Ceremonie war vor 12 1/2 Uhr beendet. Unter dem Jubel der dichtgedrängten Massen auf der Straße führen die Mitglieder des Hofes sowie der Gesandtschaft in das Palais Ihrer Majestät der Königin.

Bei Ihrer Majestät der Königin-Wittve auf Schloß Sanssouci war gestern Abend Thee und Souper, zu welchem auch der Leibarzt Dr. Böger Einladung erhalten hatte.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz ist heute früh 5 1/4 Uhr mit dem Königsberger Schnellzuge nebst höchstem Gefolge von seiner Reise nach Stettin, Danzig und Königsberg hierher zurückgekehrt.

Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Karl traf gestern Abend 9 3/4 Uhr nebst höchstem Gefolge von Schloß Glienick hier ein, übernachtete in ihrem hiesigen Palais und wird heute Abend mit dem Breslauer Schnellzuge in Begleitung höchstsehrer Hofdamen Gräfin von Haacke und Gräfin Seidenitz und dem Kammerherren Grafen Brühl zur Kur nach Bad Landeck abreisen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin werden, so viel verlautet, noch bis Donnerstag auf Schloß Sanssouci verbleiben und an diesem Tage nach Ludwigs-lust zurückreisen.

## Italien.

Turin. [Die Actenstücke über die Anerkennung Italiens], deren Vorlage im Parlamente der Minister des Auswärtigen, General Durando, bereits angekündigt hat, sind der „Allg. Ztg.“ noch vor ihrem Druck von Turin aus mitgetheilt worden. Den Reigen beginnt das zum Theil bereits gedruckte Circularschreiben Rattazzi's an die diplomatischen Agenten der italienischen Regierung im Auslande (vom 20. März). Die auf Venetien bezügliche Stelle lautet:

„Eine andere Frage von großer Wichtigkeit, die venetianische Frage, beschäftigt die befreundeten Mächte lebhaft und bewegt die Geister in Italien. Die Regierung hält sich indessen für stark genug, um zu verhindern, daß dieser Frage nicht durch Versuche präjudicirt werde, welche geeignet sein könnten, den Stand der gegenwärtigen Beziehungen zu stören, und sie wird dieser Aufgabe auch zu genügen wissen. Doch darf man es sich nicht verhehlen, mit wie vielen Gefahren die Gegenwart der Fremden in einem so wichtigen Theile des italienischen Staatsgebietes die Ordnung und den Frieden des neuen Königreiches jeden Augenblick bedrohen kann.“

Die Gemeinschaft des Ursprungs, der Sprache, der Schmerzen, Hoffnungen und des Ruhmes, welche die venetianische Bevölkerung an uns knüpft, die im Jahre 1848 ausgesprochenen Wünsche, das vergossene Blut, ferner die während des Krieges von 1859 ihr gemachten Verheißungen, der Anteil, welchen die Freiwilligen aus allen Provinzen Venetiens an jenem Kriege nahmen, die große Anzahl von Ausgewanderten aus jenen Provinzen, die heute in unseren Städten und in unserer Armee vertheilt sind: alles das bildet zwischen Venetien und dem übrigen Theile der Halbinsel ein so offenes Band der Sympathie und der Solidarität, daß das freie Italien unmöglich jemals gleichgültig werden kann gegen die Leiden dieser Provinz, welche ein unheilvolles Geschick noch an eine fremde Macht knüpft. Je mehr die Nation erlärkt, um so mehr steht zu befürchten, daß sie eines Tages, trotz aller Rathschläge zur Geduld, versuchen wird, das tiefe Unbehagen (malaise) abzumitteln, welches ihr der Druck verursacht, unter dem ein so edler Theil ihrer selbst zu leiden hat.

Welche auch immer die Politik Oesterreichs sein mag, dieses kann wohl durch die Gewalt seiner Waffen die Provinzen behalten, welche es in Italien besetzt hält, aber es ist auch den am wenigsten klar sehenden Augen deutlich, daß diese Provinzen moralisch aufgehört haben, ihm anzugehören, in Folge der Unverträglichkeit, welche aus dem Widerwillen des Nationalgefühls gegen diese Macht hervorgeht. Sein Recht wird durch die Thatfache allein gelungen, daß es diese Länder nur durch Gewalt zu behaupten im Stande ist. Es kann die Krise, welche es bedroht, hinauschieben, aber nicht dieselbe verhindern, und das Beispiel unserer Freiheiten ist in verhängnisvoller Weise dazu bestimmt, die Stunde dieser Krise zu beschleunigen.

Obgleich nicht anzunehmen ist, daß Oesterreich, ohne dazu gezwungen zu werden, auf eine seiner Besitzungen verzichten wird, so könnte man doch die Möglichkeit voraussetzen, wenn man die Frage vom Gesichtspunkte der ungeheuren Lasten betrachtet, welche die österreichische Regierung sich ohne Hoffnung einer angemessenen Entschädigung auferlegt, um ihre italienischen Besitzungen zu erhalten, und vom Gesichtspunkte der Vorthelle jeder Art, welche für Oesterreich aus der Rückgabe an Italien entspringen würden, in welchem Lande es dann nur eine natürlich verbundene und befreundete Macht erblicken würde, die kein Opfer gescheut hätte, um ein solches Ergebniss herbeizuführen.

Es ist an den Mächten, welche diesen Stand der Dinge geschaffen haben, für die friedliche Lösung dieser großen Frage zu sorgen. Die Regierung des Königs, auf welcher die Verantwortlichkeit für Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in Italien liegt, hielt sich für verpflichtet, sie zu warnen und ihnen die Gefahren anzugeben, welche noch längeres Jögern in dieser Beziehung hervorgerufen könnte, Gefahren, die nur dann beseitigt sein werden, nachdem durch die Verichtigung des auf der Halbinsel kraft der Verträge von 1815 eingeführten Territorial-Systems das befreite Italien innerhalb seiner natürlichen Grenzen anerkannt ist.

Genehmigen Sie u. i. w.

## II. Circularnote des Generals Durando an sämtliche königliche Gesandtschaften im Auslande.

(19. Mai 1862.)

Mein Herr!

Meine vorhergegangenen Mittheilungen und die öffentliche Stimme haben es zu Ihrer Kunde gebracht, daß auf einigen Punkten unserer Grenzen Angriffsbewegungen gegen einen benachbarten Staat gemacht worden sind und daß sie gleich am Anfang durch die Behörden mit aller nöthigen Kraft und Schnelligkeit unterdrückt worden sind.

Die begonnene gerichtliche Untersuchung wird entfallen, welche Hände eine unüberlegte Jugend zu diesem verwegenen Veruche gedrängt, welchen Endzweck die Anordner des Unternehmens vor Augen hatten, ob sie einer blinden Eingebung ihrer Vaterlandsliebe gehorchten oder ob sie den geheimen Absichten einer eigensinnigen Faction dienten, die durch die öffentliche Meinung desabvurt und von der befruchtenden Thätigkeit, von der mächtigen Initiative des monarchischen Princips ausgeschlossen worden ist.

Denkt man an die alte List, welche die Feinde unserer Wiegeburt bei ähnlichen Gelegenheiten an den Tag gelegt haben, so hat es nichts Unwahrscheinliches, daß auch diesmal die nämlichen Feinde beigetragen haben, das Uebel zu vergrößern, sei es in der Absicht, diese unüberwundene Eintracht im Innern zu stören, welche ihre Ohnmacht bildet, sei es, um die Regierung wenigstens zu zwingen, zu Repressiv-Anschießungen zu greifen, welche, sie mögen



Verantwortlicher Redacteur Julius Moede. Druck von W. G. Korn